

CORONA-UMFRAGE

24. August 2020

WIRTSCHAFTSLAGE DER SOLOTHURNER UNTERNEHMEN

(Ergebnisse der Umfrage der Wirtschaftsverbände zur Coronakrise)



Die Solothurner Handelskammer

stärkt die Solothurner Wirtschaft.

kgv
Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband

Management Summary: Das Wichtigste in Kürze

Stärkster Wirtschaftseinbruch seit den 70er-Jahren trotz teilweiser rascher Erholung

Das Coronavirus hat die Schweizer Wirtschaft im Frühling 2020 in eine Art Schockstarre versetzt. Zeugen davon waren nicht zuletzt die zahlreichen Unternehmen und Selbständigen, die ihr Geschäft schliessen mussten, aber auch der beispiellose Rückgang bei der Konsumentenstimmung und der sprunghafte Anstieg der Zahl der Arbeitslosen und der Arbeitnehmenden in Kurzarbeit.

Gleichzeitig zeichnet sich aber auch ein Silberstreifen am Horizont ab. Verschiedene Indikatoren deuten darauf hin, dass die tiefste Talsohle mittlerweile durchschritten ist. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass 2020 für die Schweizer Wirtschaft den grössten Einbruch seit der Ölkrise in den 70er Jahren mit sich bringen dürfte. Die Expertengruppe Konjunkturprognosen des SECO beispielsweise rechnet für 2020 mit einem Rückgang des BIP von -6,2 Prozent.

Breit angelegte Befragung der Solothurner Unternehmen

Die beiden Wirtschaftsverbände Solothurner Handelskammer (SOHK) und Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband (kgv-so) haben Mitte August bei ihren Mitgliedfirmen eine Umfrage zu den Herausforderungen der Solothurner Unternehmen im Zusammenhang mit COVID-19 und zur Einschätzung der Geschäftslage und -erwartungen durchgeführt. Erfreulicherweise haben 622 Unternehmen teilgenommen.

Verhaltener Ausblick auf das zweite Halbjahr: Auslandsnachfrage schwach

Mitte August 2020 schätzten die Solothurner Unternehmen den Geschäftsgang des abgelaufenen ersten Halbjahres als ungenügend ein. Der gewichtete Durchschnitt aller Unternehmen lag als Schulnote ausgedrückt bei 3.8. Hart getroffen wurden insbesondere das Gastgewerbe (Note 2.2!), das Papier- und Druckgewerbe, die MEM- und die Uhrenindustrie.

Für das zweite Halbjahr 2020 sind die Solothurner Unternehmen leicht optimistischer als für das durch den partiellen Lockdown geprägte erste Halbjahr. Die Geschäftserwartungen werden mit dem Prädikat «genügend» eingeschätzt (Note 4.0). Auch bei den Geschäftserwartungen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Branchen. Schwach sind die Aussichten vor allem für das Gastgewerbe, die Maschinen-, Elektro-, Uhren- und Metallindustrie sowie für das Papier- und Druckgewerbe.

Die Umfrage zeigt einen grossen Unterschied bei der Bewertung der geographischen Absatzmärkte. Während die Binnennachfrage als genügend eingestuft wird, sind die Absatzaussichten ins Ausland ungenügend.

2020 Umsatzrückgang von 9 Prozent erwartet

Über alle Branche betrachtet, erwarten die Solothurner Unternehmen gegenüber dem Vorjahr 2019 einen Umsatzrückgang von rund 9 Prozent. Damit wird deutlich, dass die Coronakrise für die Solothurner Unternehmen einen tiefen Einschnitt bedeutet. Dem Rückgang kann sich dabei kaum eine Branche entziehen. Einzig der Finanzsektor erwartet für 2020 ein Umsatzplus. Bei den übrigen Branchen zeigen sich grosse Unterschiede in Bezug auf das Ausmass der erwarteten Umsatzrückgänge.

Der heftigste Einbruch wird im Solothurner Gastgewerbe erwartet. Die Solothurner Gastro- und Beherbergungsbetriebe erwarten für 2020 einen Umsatzrückgang um rund ein Drittel. Ähnlich dramatisch präsentiert sich die Lage beim Branchenaggregat «Elektronik, Optik, Uhren», wo ein Umsatzrückgang von rund 27 Prozent erwartet wird.

Bei der Betrachtung der Sektoren zeigt sich, dass die Industrie wohl den deutlichsten Dämpfer hinnehmen muss. Hier wird ein Umsatzrückgang um rund 15 Prozent erwartet. Im

Dienstleistungsbereich wird von einem Rückgang um 8 Prozent ausgegangen, am stabilsten zeigt sich der Bausektor mit einem Rückgang um 4 Prozent.

Normalisierung erst 2021 erwartet

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass nur rund 37 Prozent der Befragten eine Normalisierung bis Ende Jahr erwarten. Dabei hat sich bei 22 Prozent der Unternehmen bereits eine Normalisierung eingestellt, weitere 15 Prozent erwarten sie im zweiten Halbjahr. Mehr als die Hälfte der Unternehmen gehen aber davon aus, dass sich eine Normalisierung erst im Jahr 2021 einstellt. 12 Prozent der Befragten befürchten sogar, dass die wirtschaftliche Normalität bis 2022 oder noch länger auf sich warten lässt.

Personalbestand wird voraussichtlich nur leicht sinken

Fast 70 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass Sie keinen Personalabbau erwarten und in 12 Monaten gleich viele Mitarbeitende beschäftigen werden wie heute. Weitere 10 Prozent planen sogar ihren Personalbestand zu erhöhen. Auf der anderen Seite gehen rund 20 Prozent der Unternehmen davon aus, in 12 Monaten Personal abzubauen. In der Tendenz dürfte somit der Personalbestand wohl eher sinken, angesichts der aktuellen Krisensituation dürfte der Rückgang aber verhältnismässig moderat ausfallen.

Nachfrageeinbruch als grösste Herausforderung

Die Umfrage zeigt, dass die Solothurner Unternehmen am stärksten durch die einbrechende Nachfrage gefordert sind. Die grössten Absatzschwierigkeiten, Auftragseinbussen oder Stornierungen zeigten sich dabei im Binnenmarkt, wo rund 57 Prozent der Unternehmen eine mittlere, grosse oder gar sehr grosse Herausforderung sehen. Aber auch die Auslandsnachfrage macht rund einem Viertel der Unternehmen zu schaffen. Neben den Absatzschwierigkeiten kämpfen die Unternehmen mit Schwierigkeiten bei den Vorleistungen und mit Liquiditätsproblemen. Auch Personalausfälle als Folge des Virus machen einigen den Unternehmen zu schaffen, allerdings weniger stark als die anderen Herausforderungen.

Kurzarbeit und Home-Office als wichtigste Massnahmen

Bei der Befragung gab fast die Hälfte der antwortenden Unternehmen an, dass sie in der Coronakrise das Instrument der Kurzarbeit genutzt haben. Die Umfrageergebnisse belegen, damit, dass die Kurzarbeit im Kanton Solothurn die wichtigste Brücke über ein tiefes konjunkturelles Tal darstellte. Die grössten Arbeitsausfälle fielen dabei in den Monaten April (24%) und Mai (21%) an. Danach sanken sie kontinuierlich, werden aber für September immer noch auf rund 10 Prozent geschätzt. Neben der Kurzarbeit war auch der Einsatz von Home-Office weit verbreitet. 38 Prozent der Solothurner Unternehmen setzte auf das Instrument der Heimarbeit. Drei von zehn befragten Unternehmen beantragten zudem einen COVID-Kredit des Bundes.

Digitalisierungsschub und der gestiegene Wert des Regionalen als positive Aspekte

Bei der Befragung gaben 44 Prozent der antwortenden Unternehmen an, dass sie in der Coronakrise auch positive Effekte beobachteten. Dabei wurde am häufigsten der Digitalisierungsschub als positiver Aspekt genannt. Aber auch der gestiegene Wert des «Regionalen» (Re-Shoring und Near-Sourcing, regionale Produkte) wurde häufig erwähnt, genauso wie das Eröffnen von Chancen für neue Geschäftsmodelle.

TEIL I: KONJUNKTURELLES UMFELD

Der erste Teil dieses Berichts beschäftigt sich mit der aktuellen Wirtschaftslage und den Aussichten für die Schweizer Wirtschaft im Zuge der Coronakrise. Die dargestellten Ergebnisse stützen sich dabei auf ausgewählte Sekundärdaten.

Die Analysen zeigen, dass die Coronakrise die Solothurner Wirtschaft vorübergehend in eine Art Schockstarre versetzt hat. Zeugen davon waren nicht zuletzt die zahlreichen Unternehmen und Selbständigen, die ihr Geschäft schliessen mussten, aber auch der beispiellose Einbruch bei der Konsumentenstimmung und der sprunghafte Anstieg der Zahl der Arbeitslosen und der Arbeitnehmenden in Kurzarbeit. Gleichzeitig zeichnet sich aber auch ein Silberstreifen am Horizont ab. Verschiedene Indikatoren deuten darauf hin, dass die tiefste Talsohle mittlerweile durchschritten ist. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass 2020 für die Schweizer Wirtschaft den grössten Einbruch seit der Ölkrise in den 70er Jahren mit sich bringen dürfte.

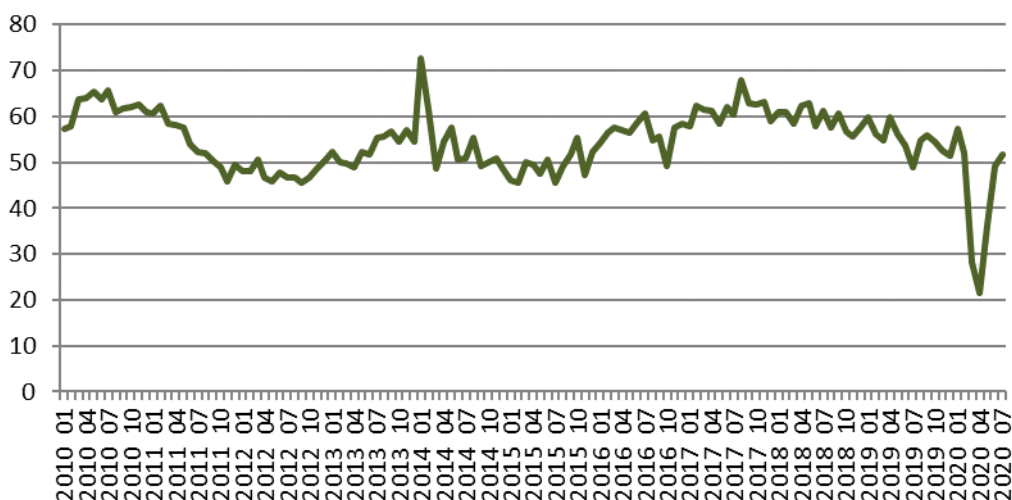
1 Aktuelle Wirtschaftslage

Das Wirtschaftsjahr 2020 hat eigentlich gar nicht so schlecht begonnen. Die Schweizer Warenexporte stiegen in den ersten beiden Monaten des Jahres leicht an, die saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen lagen auf einem konstant tiefen Niveau und auch bei den Dienstleistungen deutete der Einkaufsmanagerindex auf eine überdurchschnittliche Performance hin. Dann aber veränderte sich die wirtschaftliche Lage in rasantem Tempo. Im Januar haben wir mit Verwunderung nach China geschaut. Im Februar haben die ersten Firmen angefangen, das Thema ernst zu nehmen und im März wurde es für alle bitterer Ernst. Das Coronavirus stellt Gesellschaft und Wirtschaft im Kanton Solothurn, in der Schweiz und weltweit vor gewaltige Herausforderungen und stürzte die ganze Schweiz in einen vorübergehenden partiellen Lockdown. Dieser wurde in den letzten Monaten zwar schrittweise wieder gelockert, die Einschränkungen beeinträchtigen Wirtschaft und Gesellschaft aber noch immer spürbar.

Dienstleistungs-PMI nach Sturzflug mit rascher Erholung

Der PMI des Dienstleistungssektors ist in den Monaten März und April regelrecht eingebrochen (vgl. Abb. 1): Er gab im Vergleich zum Februar um 30 Punkte nach und schloss im April auf einem Stand von 21,4 Zählern.

Abb. 1: Entwicklung des PMI Dienstleistungen



Quelle: procure.ch, Credit Suisse

Note: Index, saisonbereinigt

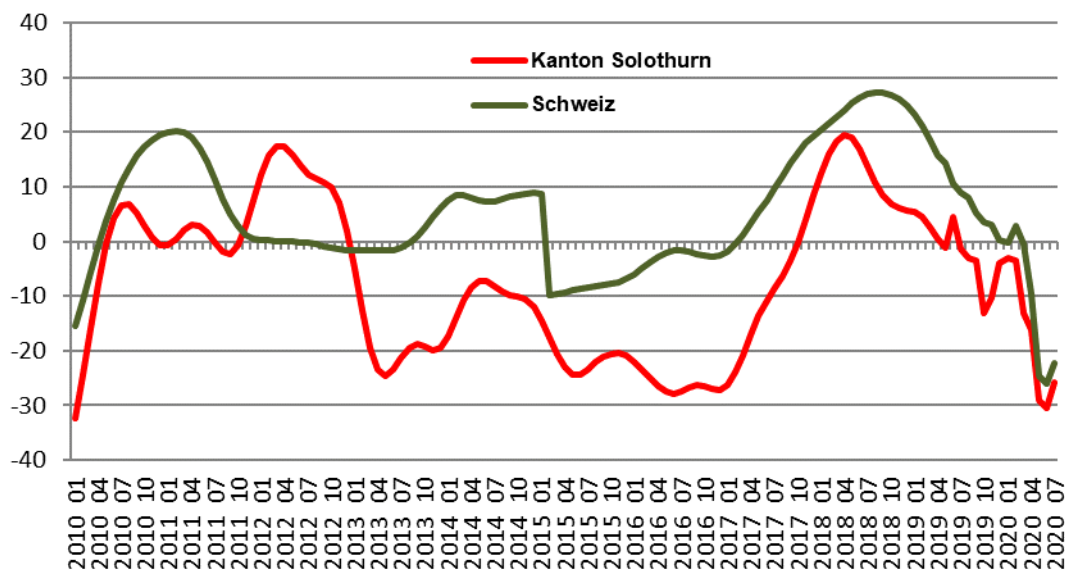
Der Service-PMI zeigt deutlich, dass der partielle Lockdown die Dienstleister sehr stark und unmittelbar getroffen hat. Gleichzeitig zeigt der Indikator aber auch, dass sich die Dienstleistungsbetriebe nach dem Schock und entsprechendem historischen Einbruch mit den Lockerungen der Corona-Massnahmen rasch wieder erholt haben. So kehrte der Indexwert im Juli 2020 bereits wieder in die Wachstumszone zurück.

Industrie mit Verzögerung getroffen und noch ohne deutliche Erholung

Die Industrie hat im März bzw. in Folge des Lockdowns ebenfalls nachgelassen, allerdings im ersten Moment weniger heftig, konnten doch viele Fertigungsbetriebe ihren Betrieb weiterhin aufrechterhalten. Deutliche Spuren zeigten sich in der Industrie allerdings ab April/Mai, als der KOF-Industrieindex stark eingebrochen ist (vgl. Abb. 2).

Im Gegensatz zum Dienstleistungssektor stellte sich bei der Industrie aber noch keine deutliche Erholung ein. Zwar zeigen die Juli-Zahlen, dass die Geschäftslage sich nicht weiter verschlechtert hat, von einer spürbaren Erholung kann aber noch keine Rede sein.

Abb. 2: KOF-Monatsumfrage: Geschäftslage in der Industrie



Quelle: KOF

Note: Index

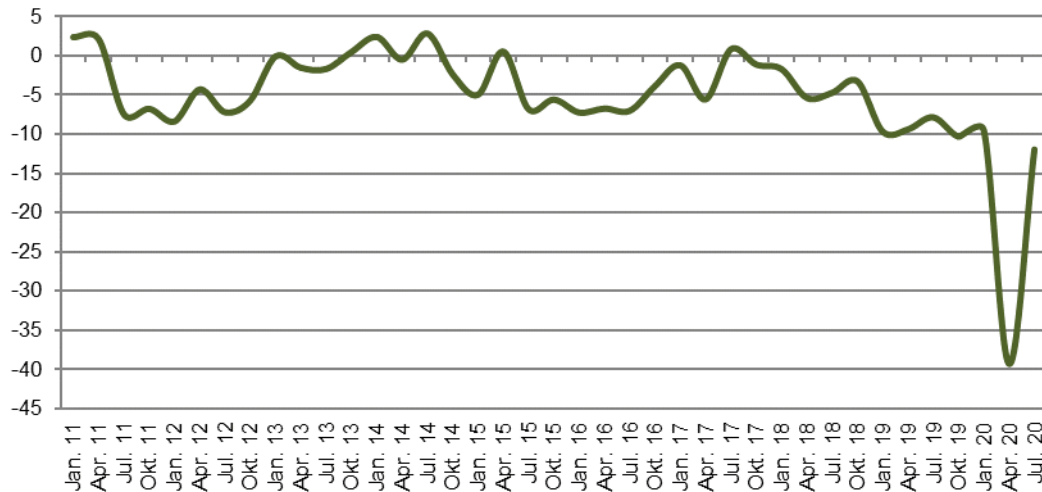
Bauwirtschaft trotz dem Coronavirus

Während die Industrie und der Dienstleistungssektor deutlich Federn lassen mussten, kam das Baugewerbe glimpflicher davon. Natürlich geht die Corona-Krise auch am Baugewerbe nicht spurlos vorbei, dennoch deuten die Kennzahlen des Schweizerischen Baumeisterverbandes für das zweite Quartal 2020 nur auf einen geringen Rückgang der Bautätigkeit hin.

Konsumentenstimmung zwischenzeitlich auf Rekordtief

Die Daten des SECO zeigen, dass das Coronavirus die Konsumentenstimmung in der Schweiz auf historische Tiefstwerte hat sinken lassen. Die Konsumentenstimmung hat sich vom Einbruch im April allerdings im Juli überraschend deutlich erholt, bleibt aber unter dem Durchschnitt. Die Erwartungen für die allgemeine Wirtschaftsentwicklung haben sich seit April wieder verbessert. Für den Arbeitsmarkt bleiben sie jedoch sehr negativ. Dementsprechend glauben die Befragten, dass aktuell kein guter Zeitpunkt für grössere Anschaffungen ist. (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Konsumentenstimmung in der Schweiz



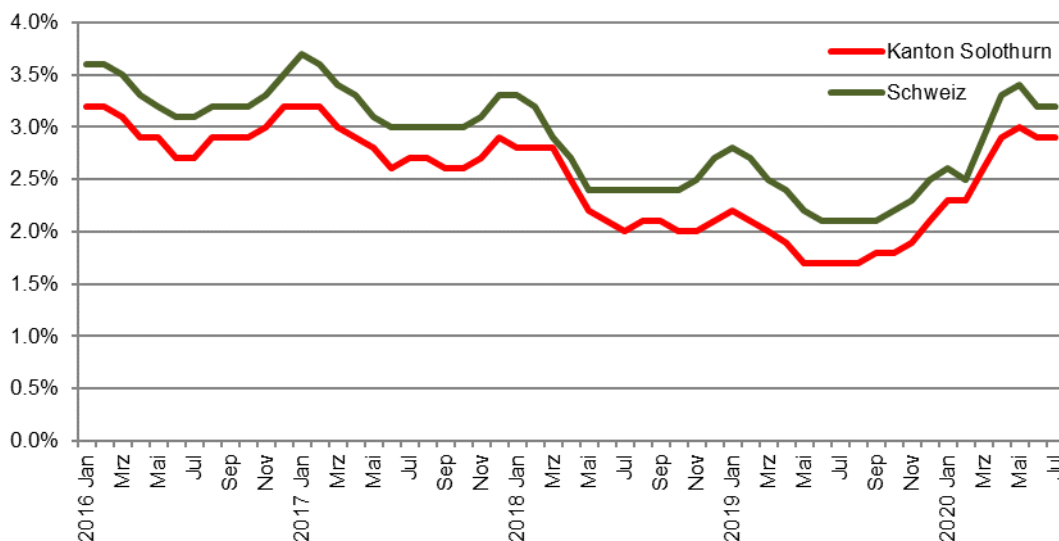
Quelle: SECO

Note: Index

Arbeitsmarktlage verschlechtert sich

In den Monaten März und April 2020 hat sich auch die Lage auf dem Schweizer Arbeitsmarkt zugespitzt. Dies zeigt sich einerseits in einem noch nie da gewesenen Anstieg der Kurzarbeitsgesuche und andererseits in einem unmittelbaren Anstieg der Arbeitslosigkeit. Seit April hat sich bei der Arbeitslosenquote – nicht zuletzt dank dem Instrument der Kurzarbeit – wieder eine Stabilisierung eingestellt. (vgl. Abb. 4).

Abb. 4: Entwicklung der Arbeitslosenquote



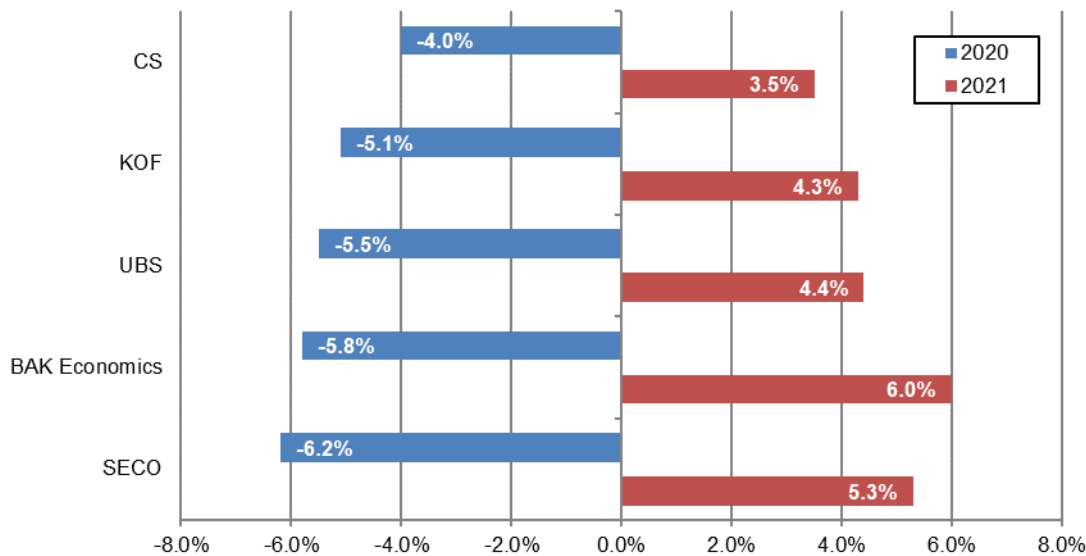
Quelle: SECO, Amstat.ch

Note: in Prozent

2 Aussichten für die Schweizer Wirtschaft

Die Aussichten für die Schweizer Wirtschaft haben sich in den letzten Monaten in Folge der Coronakrise radikal verändert. Dies drückte sich zu Beginn der Krise darin aus, dass die Prognoseinstitute ihre Wachstumsprognosen laufend nach unten korrigieren mussten. Mittlerweile haben sich die Prognosen etwas eingependelt und die Auguren gehen von einem realen BIP-Rückgang um rund 4 bis 6 Prozent aus. Das Gros der Institute erwartet dabei, dass das Vor-krisen-Niveau erst 2022 wieder erreicht werden wird.

Abb. 5: Vergleich der Prognosen der verschiedenen Prognose-Institute: Stand Juli 2020



Quelle: SECO, BAK Economics, KOF, CS, UBS

Note: Wachstum ggü. Vorjahr, in %, Prognose Stand Juli 2020

Für die weiteren Ausführungen bzw. die Details der Aussichten stützen wir uns auf die Prognose des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO)¹. Die Expertengruppe Konjunkturprognosen rechnet für 2020 mit einem Rückgang des Sporteventbereinigten BIP von -6,2 Prozent bei einer jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenquote von 3,8 Prozent. Dies wäre der stärkste Einbruch der Wirtschaftsaktivität seit 1975.

Im Zuge der gesundheitspolitischen Massnahmen, die Mitte März zur Eindämmung des Coronavirus ergriffen wurden, mussten zahlreiche Betriebe ihre Geschäftsaktivitäten einschränken oder unterbrechen. Dies führte bereits im 1. Quartal 2020 zu einem starken Rückgang des BIP. Für das 2. Quartal, in dem die Wirtschaftsaktivität über einen längeren Zeitraum von den Massnahmen betroffen war, musste ein noch stärkerer Einbruch der Wirtschaftsleistung beobachtet werden.

Für den weiteren Jahresverlauf rechnet die Expertengruppe nur mit begrenzten Aufholeffekten. Bei den Haushalten entstehen Einkommensverluste aufgrund gestiegener Kurzarbeits- und Arbeitslosenzahlen und eines Rückgangs der Beschäftigung. Die grosse wirtschaftliche Unsicherheit sowie Schutzmassnahmen zur Vermeidung von Ansteckungen mit dem Coronavirus dürften die Konsumausgaben der privaten Haushalte weiterhin begrenzen.

Daneben belastet die negative internationale Wirtschaftsentwicklung die konjunktursensitiven Bereiche des Schweizer Aussenhandels. Die Weltwirtschaft ist im Frühjahr 2020 in eine Rezession geraten. In einigen grossen Volkswirtschaften konnte die Corona-Pandemie bislang nicht unter Kontrolle gebracht werden. Zudem sind die bisherigen wirtschaftlichen Verluste

¹ vgl. dazu die SECO Medienmitteilung vom 16. Juni 2020

aufgrund der Massnahmen zur Pandemiebekämpfung sehr gross, was die Konjunkturbelebung bremst. Aufgrund der unterausgelasteten Produktionskapazitäten, der verschlechterten finanziellen Lage der Unternehmen und der grossen Unsicherheit ist für das Gesamtjahr 2020 ausserdem mit einer starken Verringerung der Ausrüstungsinvestitionen zu rechnen, mit entsprechenden negativen Folgen für die Investitionsgüterindustrie.

Im Jahr 2021 sollte sich die moderate Erholung der Schweizer Wirtschaft fortsetzen. Die Expertengruppe erwartet, dass das BIP um 4,9 Prozent steigt. Dies setzt voraus, dass keine erneute Verschärfung der gesundheitspolitischen Massnahmen nötig wird, dass die wirtschaftlichen Zweitrundeneffekte wie Entlassungen und Firmenkonkurse begrenzt bleiben und dass sich die Auslandnachfrage allmählich normalisiert. Dann sollten sich Konsum- und Investitionsausgaben im Inland schrittweise erholen. Am Arbeitsmarkt dürfte sich die Lage nur langsam verbessern: Gemäss Prognose wird die Arbeitslosigkeit 2021 weiter ansteigen und im Jahresdurchschnitt 4,1 Prozent erreichen.

Abb. 6: Ausgewählte Prognoseergebnisse zur Schweizer Wirtschaft

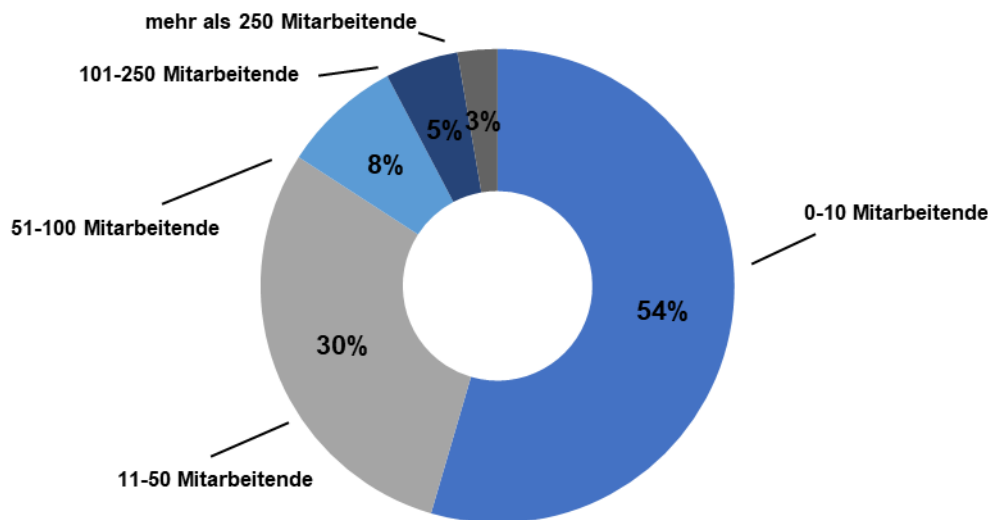
	2020	2021
BIP real	-6.2%	4.9%
Privatkonsum	-7.2%	6.5%
Staatskonsum	2.2%	0.7%
Bauinvestitionen	-1.5%	0.0%
Ausrüstungsinvestitionen	-14.0%	3.0%
Exporte	-8.6%	7.2%
Importe	-10.1%	6.0%
Beschäftigung (Vollzeitäquivalente)	-1.5%	0.2%
Arbeitslosenquote	3.8%	4.1%
Landesindex der Konsumentenpreise	-0.9%	-0.3%

Quelle: SECO

Note: Wachstum ggü. Vorjahr, in %

8 Prozent 51 bis 100 Mitarbeitende. 5 Prozent geben an, zwischen 101 und 250 Mitarbeitende zu beschäftigen. 97 Prozent der Unternehmen, welche die Umfrage beantwortet haben, zählen damit zu den KMU (bis 250 Mitarbeitende), rund 3 Prozent zu den Grossbetrieben mit mehr als 250 Mitarbeitenden (vgl. Abb.8).

Abb. 8: Umfrageteilnehmende nach Betriebsgrösse



Quelle: Solothurner Handelskammer, Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Note: Total 662 Umfrageteilnehmende

3.1 Gewichtung ausgewählter Ergebnisse durch Beschäftigtenzahlen

Die deskriptive Statistik des Umfrage-Samples zeigt, dass zwar grundsätzlich ein gut vergleichbarer Ausschnitt der Solothurner Wirtschaft befragt wurde, aber auch, dass durch eine Gewichtung der verschiedenen Branchen nach den Beschäftigtenzahlen ein noch exakteres Bild zur Wirtschaftslage der Solothurner Unternehmen entstehen kann. Aus diesem Grund werden einzelne Umfrageergebnisse zur Wirtschaftslage gewichtet. Im Bericht ist jeweils vermerkt, wenn es sich um gewichtete Ergebnisse handelt. Die Gewichtung erfolgt dabei einerseits innerhalb der Branche über die Grösse der Unternehmen und andererseits bei der Aggregation der einzelnen Branchen zum Total über die beschäftigungsmässige Bedeutung der Branche:

Gewichtung innerhalb der Branchen: Die Befragungsteilnehmer haben Angaben zur Betriebsgrösse gemacht (vgl. Abb. 8). Innerhalb einer Branche werden nun die Antworten der grösseren Betriebe höher gewichtet als jene der kleineren. Die einzelnen Betriebsgrössen erhielten die folgenden Gewichte:

- 0-10 Mitarbeitende: 5
- 11-50 Mitarbeitende: 30
- 51-100 Mitarbeitende: 75
- 101-250 Mitarbeitende: 175
- 250 und mehr Mitarbeitende: 250

Gewichtung der Branchen: Die Ergebnisse für die Industrie, für das Baugewerbe, für den Dienstleistungssektor und für das Total aller Unternehmen erfolgt über die Bedeutung der einzelnen Branchen in Bezug auf die Beschäftigung. Als Datenbasis für den Beschäftigungsanteil wird die aktuelle Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT 2017) des Bundesamts für Statistik (BFS) herangezogen. Das Total der Unternehmen entspricht dabei der Gesamtwirtschaft ohne den öffentlichen und den primären Sektor.

4 Herausforderungen und Aussichten für die Solothurner Unternehmen

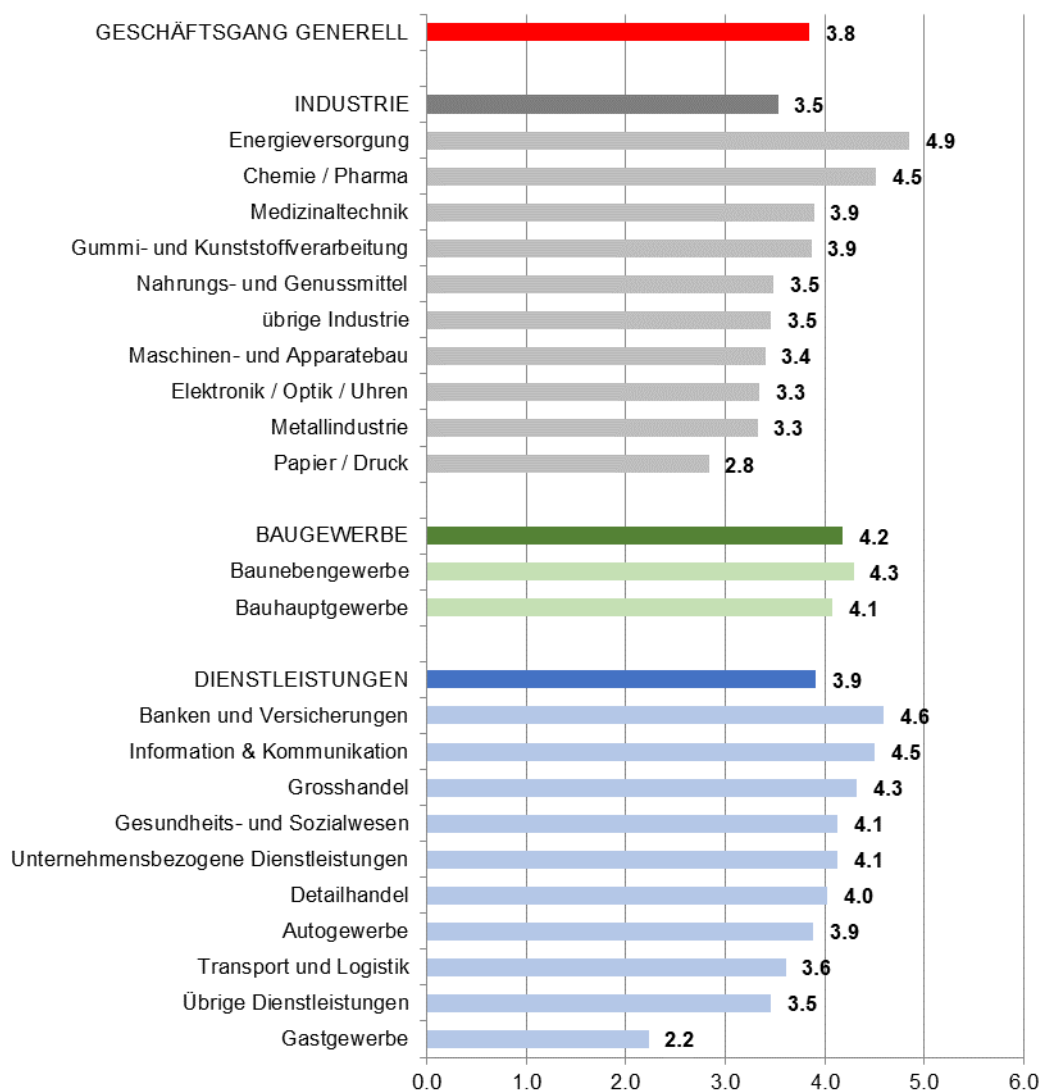
Wie die Ausführungen im ersten Teil des Berichts zeigen, stellt die COVID-19-Situation und das konjunkturelle Umfeld die Solothurner Unternehmen vor grosse Herausforderungen. In der Umfrage wurde darum gefragt, wie die Unternehmen herausgefordert wurden, welche Massnahmen sie einleiteten und wie sie den Geschäftsgang und die Aussichten einschätzen. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden im Kapitel 4 vorgestellt.

4.1 Geschäftsgang und Aussichten

Der Kern der Unternehmensbefragung drehte sich um die Einschätzung des aktuellen und künftigen Geschäftsgangs. Die Unternehmen wurden gebeten, den Geschäftsgang für das erste und das zweite Halbjahr 2020 im Schulnotensystem zu bewerten. Zudem wurden sie um eine Einschätzung der Umsatzentwicklung 2020, ihrer Normalisierungserwartungen sowie der künftigen Personalentwicklung im Unternehmen gebeten.

Ungenügender Geschäftsgang im ersten Halbjahr: Grosse Unterschiede bei Branchen

Abb. 9: Geschäftsgang im 1. Halbjahr 2020



Quelle: Solothurner Handelskammer, Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Note: Bewertung im Schulnotensystem: 1 = sehr schlecht, 6 = sehr gut, gewichteter Durchschnitt (Gewichtung vgl. Kap. 3.1)

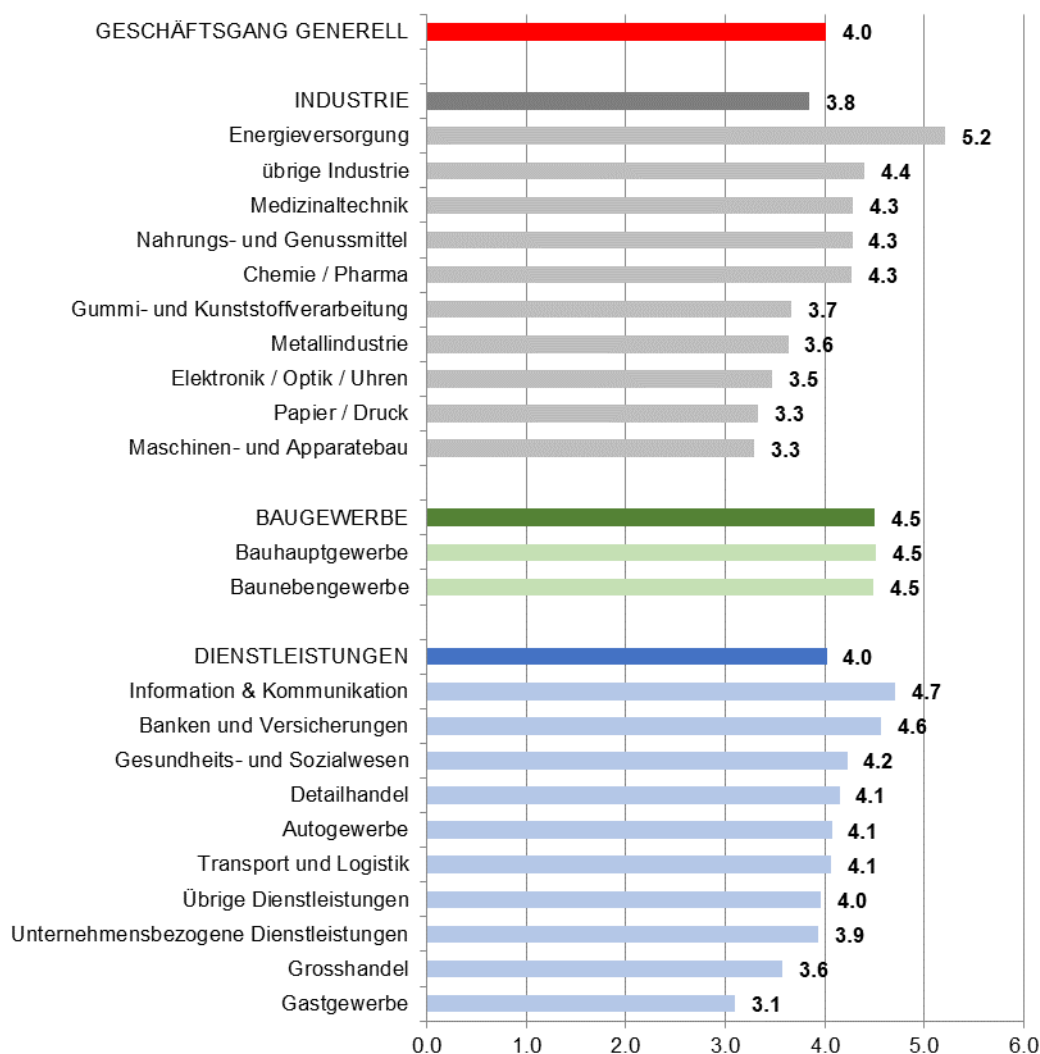
Mitte August 2020 schätzten die Solothurner Unternehmen den Geschäftsgang des abgelaufenen ersten Halbjahres als ungenügend ein. Der gewichtete Durchschnitt (vgl. dazu Kap. 3.1) aller Unternehmen lag als Schulnote ausgedrückt bei 3.8. Bei der Betrachtung der verschiedenen Branchen zeigen sich grosse Unterschiede. Hart getroffen wurden insbesondere das Gastgewerbe (Note 2.2!), das Papier- und Druckgewerbe, die MEM- und die Uhrenindustrie (vgl. Abb. 9).

Am besten performt haben im ersten Halbjahr die Energieversorger, die chemisch-pharmazeutische Industrie, der Finanzsektor und die Informations- und Kommunikationsdienstleister. Eine mehr als genügende Entwicklung stellte sich zudem im Bausektor ein, welcher im Kanton Solothurn durch Corona nicht unmittelbar betroffen war.

Verhaltene Erwartungen für das zweite Halbjahr: Auslandsnachfrage schwach

Für das zweite Halbjahr 2020 sind die Solothurner Unternehmen leicht optimistischer als für das durch den partiellen Lockdown geprägte erste Halbjahr. Die Geschäftserwartungen werden mit dem Prädikat «genügend» eingeschätzt (Gewichteter Durchschnitt aller Branchen 4.0). Auch bei den Geschäftserwartungen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Branchen. Schwach sind die Aussichten vor allem für das Gastgewerbe, die Maschinen-, Elektro-, Uhren- und Metallindustrie sowie für das Papier- und Druckgewerbe. Zudem sind auch die Grosshändler wenig optimistisch.

Abb. 10: Geschäftserwartungen für das 2. Halbjahr 2020



Quelle: Solothurner Handelskammer, Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Note: 662 Umfrageteilnehmende, Bewertung im Schulnotensystem: 1 = sehr schlecht, 6 = sehr gut, gewichteter Durchschnitt (Gewichtung vgl. Kap. 3.1)

Die Umfrage zeigt einen grossen Unterschied bei der Bewertung der geographischen Absatzmärkte. Während die Binnennachfrage als genügend eingestuft wird, sind die Absatzaussichten ins Ausland ungenügend.

Wirtschaftsjahr 2020: Umsatzrückgang von 9 Prozent erwartet

Neben der Einschätzung des vergangenen und künftigen Geschäftsgangs im Schulnotensystem wurden die Solothurner Unternehmen zusätzlich nach ihren Umsatzerwartungen für 2020 im Vergleich zum Vorjahr befragt. Diese Kenngrösse ist insbesondere darum interessant, weil sie eine monetäre Grössendimension umfasst.

Über alle Branchen betrachtet, erwarten die Solothurner Unternehmen gegenüber dem Vorjahr im gewichteten Durchschnitt einen Umsatzrückgang von rund 9 Prozent. Damit wird deutlich, dass die Coronakrise für die Solothurner Unternehmen einen tiefen Einschnitt bedeutet. Dem Rückgang kann sich dabei kaum eine Branche entziehen. Einzig der Finanzsektor erwartet 2020 ein Umsatzplus (vgl. Abb. 11). Bei den übrigen Branchen zeigen sich grosse Unterschiede in Bezug auf das Ausmass der erwarteten Umsatzrückgänge.

Abb. 11: Umsatzerwartungen 2020 nach Branchen



Quelle: Solothurner Handelskammer, Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Note: 662 Umfrageteilnehmende, Erwartete Umsatzentwicklung gegenüber Vorjahr in %, gewichteter Durchschnitt (Gewichtung vgl. Kap. 3.1)

Der heftigste Einbruch wird im Gastgewerbe befürchtet. Die Solothurner Gastro- und Beherbergungsbetriebe erwarten einen Umsatzrückgang von rund einem Drittel gegenüber dem Vorjahr. Ähnlich dramatisch präsentiert sich die Lage beim Branchenaggregat «Elektronik, Optik, Uhren», wo ein Umsatzrückgang von rund 27 Prozent erwartet wird.

Bei der Betrachtung der Sektoren zeigt sich, dass die Industrie wohl den deutlichsten Dämpfer hinnehmen muss. Hier wird ein Umsatzrückgang um rund 15 Prozent erwartet. Im Dienstleistungsbereich wird ein Rückgang um 8 Prozent erwartet, am stabilsten zeigt sich der Bausektor mit einem Rückgang um 4 Prozent.

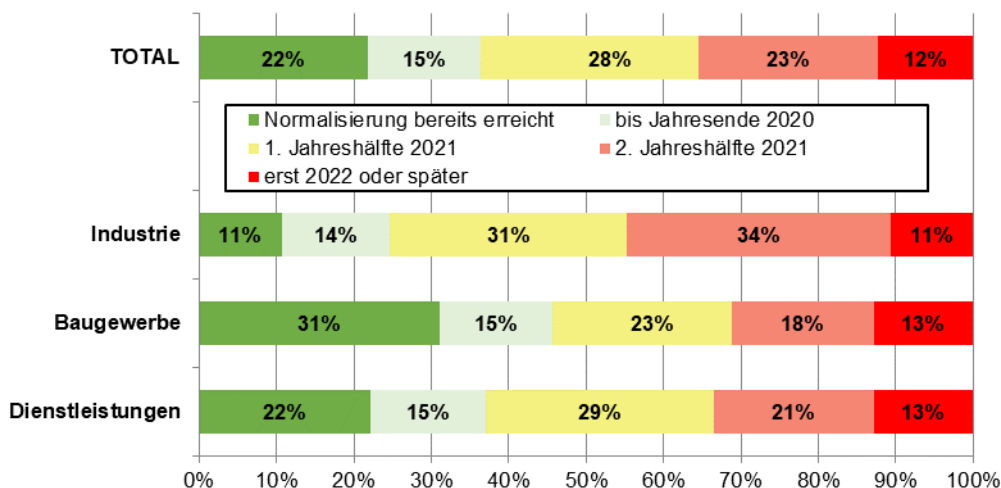
In der Industrie werden neben dem Bereich «Elektronik, Optik, Uhren» auch die Metall- und Maschinenindustrie sowie die Nahrungs- und Genussmittelindustrie arg in Mitleidenschaft gezogen. Der MEM-Industrie macht dabei vor allem die schwache Auslandsnachfrage sowie die fehlende Bereitschaft für Ausrüstungsinvestitionen zu schaffen. Bei der Nahrungs- und Genussmittelindustrie dürfte vor allem der partielle Lockdown und die damit verbundene fehlende Nachfrage aus der Gastronomie zum starken Rückgang geführt haben.

Im Dienstleistungsbereich erwarten neben der Gastronomie auch der Gross- und Detailhandel sowie das Autogewerbe für 2020 deutliche Umsatzeinbrüche. Die Einbrüche im Handel und bei der Gastronomie sind dabei zu einem grossen Teil dem partiellen Lockdown im Frühling geschuldet, bei dem viele Betriebe dieser Branchen behördlich geschlossen wurden. Im Autogewerbe dürften sich neben corona-bedingten Betriebseinschränkungen vor allem die mangelnde Investitionslust der Konsumenten auswirken. In unsicheren Zeiten verschieben die Haushalte oftmals grössere Investitionen zeitlich nach hinten.

Normalisierung 2021 erwartet

Wie tief die Rezession als Folge der Coronavirus-Situation im Kanton Solothurn letztlich ausfallen wird, hängt davon ab, wie rasch sich eine Normalisierung einstellt. Einerseits ist entscheidend, wie sich die virologische Situation weiterentwickelt, andererseits wie rasch die Weltwirtschaft wieder anspringt. Die Umfrage wollte darum von den Unternehmen wissen, wann sie mit einer Normalisierung ihrer Geschäftstätigkeit rechnen.

Abb. 12: Normalisierungserwartungen



Quelle: Solothurner Handelskammer, Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Note: 643 Umfrageteilnehmende haben diese Frage beantwortet

Frage: Wann rechnen Sie mit einer Normalisierung Ihrer Geschäftstätigkeiten in Ihrem Unternehmen?

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass nur rund 37 Prozent der Befragten eine Normalisierung bis Ende Jahr erwarten. Dabei hat sich bei 22 Prozent der Unternehmen bereits eine Normalisierung eingestellt, weitere 15 Prozent erwarten sie im zweiten Halbjahr 2020. Mehr als die

Hälfte der Unternehmen gehen aber davon aus, dass sich eine Normalisierung erst im Jahr 2021 einstellt. 12 Prozent der Befragten befürchten sogar, dass sich die wirtschaftliche Normalität erst 2022 oder noch später einstellen wird.

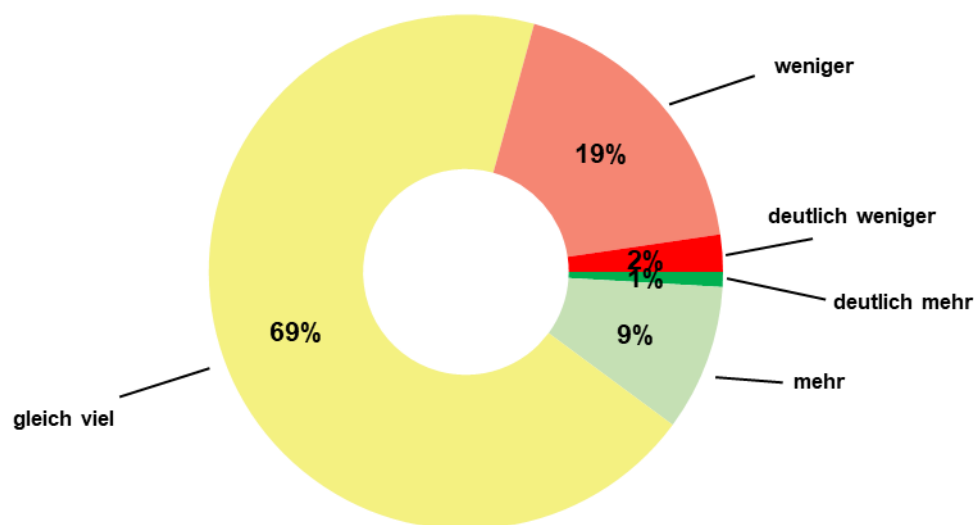
Zwischen den verschiedenen Wirtschaftsbereichen zeigen sich spürbare Unterschiede. Die Unternehmen im Baugewerbe erwarten dabei eine deutlich raschere Normalisierung als die Industriebetriebe.

Personalbestand wird voraussichtlich sinken – aber nicht dramatisch

Die Coronakrise hat ohne Zweifel den Druck auf den Arbeitsmarkt erhöht. Dies zeigt sich in gestiegenen Arbeitslosenzahlen und im immer noch beträchtlichen Einsatz von Kurzarbeit. Hier stellt sich die Frage, ob das Instrument der Kurzarbeit sein Hauptziel des Arbeitsplatzzerhalts auch erfüllen kann. Wir haben deshalb die Solothurner Unternehmen gefragt, wie sich ihr Personalbestand in den nächsten 12 Monaten verändern wird.

Fast 70 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass Sie keinen Personalabbau erwarten und in 12 Monaten gleich viele Mitarbeitende beschäftigen werden wie heute. Weitere 10 Prozent planen sogar ihren Personalbestand zu erhöhen. Auf der anderen Seite gehen rund 20 Prozent der Unternehmen davon aus, in 12 Monaten einen tieferen Personalbestand zu führen als heute. In der Tendenz dürfte somit der Personalbestand wohl eher sinken, angesichts der aktuellen Krisensituation dürfte der Rückgang aber moderat ausfallen.

Abb. 13: Veränderung des Personalbestands in den nächsten 12 Monaten



Quelle: Solothurner Handelskammer

Note: 627 Umfrageteilnehmende haben diese Frage beantwortet

Frage: Wie wird sich der Personalbestand in Ihrem Unternehmen in den nächsten 12 Monaten verändern?

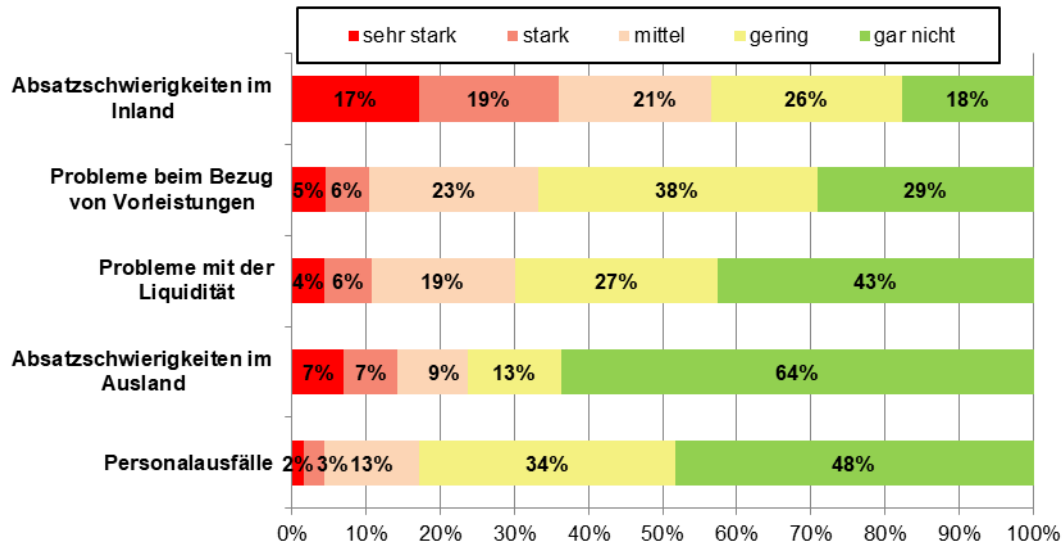
4.2 Herausforderung COVID-19 und Reaktion der Unternehmen

Kapitel 4.2 beschäftigt sich mit den speziellen Herausforderungen der Coronakrise und der Reaktion der Unternehmen auf diese Herausforderungen. Es wird dargestellt, was die Unternehmen als ihre grössten Herausforderungen ansehen, wie sie darauf reagiert haben ob sie der Krise auch positive Aspekte abgewinnen können.

Absatzschwierigkeiten als grösste Herausforderung

Die Umfrage zeigt, dass die Solothurner Unternehmen durch die einbrechende Nachfrage am stärksten gefordert sind. Die grössten Absatzschwierigkeiten, Auftragseinbussen oder Stornierungen zeigen sich dabei im Binnenmarkt, wo rund 57 Prozent der Unternehmen eine mittlere, grosse oder gar sehr grosse Herausforderung sehen (vgl. Abb. 14). Aber auch die Auslandsnachfrage macht rund einem Viertel der Unternehmen zu schaffen. Neben den Absatzschwierigkeiten kämpfen die Unternehmen mit Herausforderungen bei den Vorleistungen und mit Liquiditätsproblemen. Auch Personalausfälle als Folge des Virus machen einigen Unternehmen zu schaffen, allerdings weniger stark als die anderen Herausforderungen.

Abb. 14: Beeinträchtigung der Unternehmen durch verschiedene Herausforderungen



Quelle: Solothurner Handelskammer, Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Note: 662 Umfrageteilnehmende haben diese Frage beantwortet

Frage: Wie stark ist Ihr Unternehmen durch die folgenden Herausforderungen beeinträchtigt?

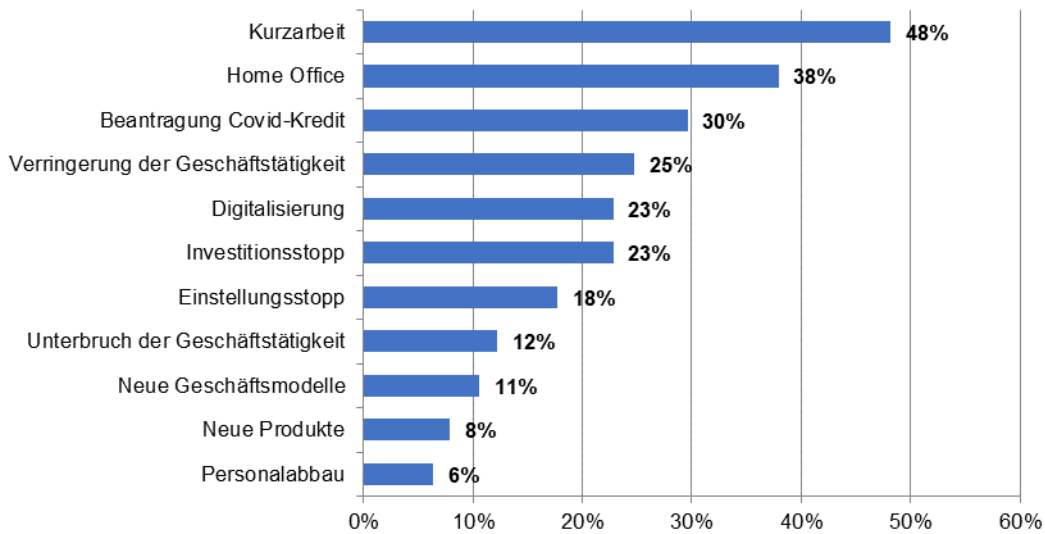
Kurzarbeit und Home-Office als wichtigste Massnahmen

Bei der Befragung gab knapp die Hälfte der antwortenden Unternehmen an, dass sie in der Coronakrise das Instrument der Kurzarbeit genutzt haben. Die Umfrageergebnisse belegen, damit, dass die Kurzarbeit im Kanton Solothurn die wichtigste Brücke über ein tiefes konjunkturelles Tal darstellt. Aber auch der Einsatz von Home-Office war weit verbreitet. 38 Prozent der Solothurner Unternehmen setzte auf das Instrument der Heimarbeit. 3 von 10 befragten Unternehmen beantragten zudem einen COVID-Kredit des Bundes (vgl. Abb. 15).

Rund ein Viertel der Unternehmen haben im Zuge der Krise ihre Geschäftstätigkeit verringert, 12 Prozent der Unternehmen haben ihre Geschäftstätigkeit sogar vorübergehend eingestellt. Rund 23 Prozent der Betriebe fokussierten sich verstärkt auf das Thema Digitalisierung. Auch ein genereller Investitionsstopp (23%) und ein genereller Einstellungsstopp (18%) wurde von einem verhältnismässig hohen Anteil der Betriebe verhängt. Zudem setzten 11 Prozent der Unternehmen auf neue Geschäftsmodelle und 8 Prozent auf neue Produkte.

Am Ende des Rankings zeigt sich mit einem Anteil von 6 Prozent der befragten Unternehmen der Personalabbau. Dass dieser Wert nicht höher ausfällt, ist sicherlich dem wirkungsvollen Instrument der Kurzarbeit zu verdanken.

Abb. 15: Reaktion der Unternehmen auf die COVID-19-Krise



Quelle: Solothurner Handelskammer, Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

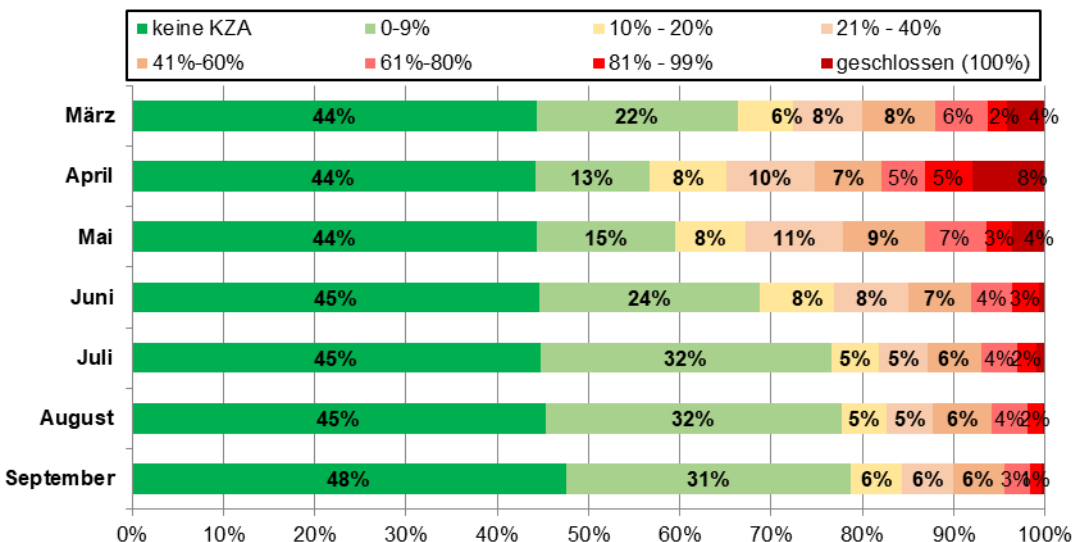
Note: 662 Umfrageteilnehmende haben diese Frage beantwortet

Frage: Wie hat Ihr Unternehmen auf die COVID-19-Situation reagiert?

Arbeitsausfall im April und Mai am ausgeprägtesten

Knapp die Hälfte der Unternehmen haben das Instrument der Kurzarbeit in Anspruch genommen und in mindestens einer Periode Kurzarbeit abgerechnet. Interessant ist dabei zu erfahren, in welchem Umfang kurzgearbeitet wurde, denn der Arbeitsausfall, welcher als Kurzarbeit gemeldet wird, lässt einen Rückschluss auf den Einbruch der Wirtschaftsleistung zu. Die Unternehmen wurden deshalb darum gebeten anzugeben, in welchen Monaten sie welchen Arbeitsausfall hatten bzw. erwarten.

Abb. 16: Erwarteter Arbeitsausfall pro Monat



Quelle: Solothurner Handelskammer, Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Note: 662 Umfrageteilnehmende haben diese Frage beantwortet

Frage: Wie hoch erwarten Sie den Arbeitsausfall in den unten aufgeführten Monaten?

Insgesamt hatten 44 Prozent der Unternehmen keine Kurzarbeit angemeldet. Zudem haben im März 22 Prozent der Unternehmen weniger als 10 Prozent Arbeitsausfall gehabt und entsprechend keine Kurzarbeit abgerechnet. Insgesamt hatten also rund zwei Drittel der Unternehmen im März 2020 kaum Arbeitsausfälle. 14 Prozent hatten Arbeitsausfälle zwischen 10

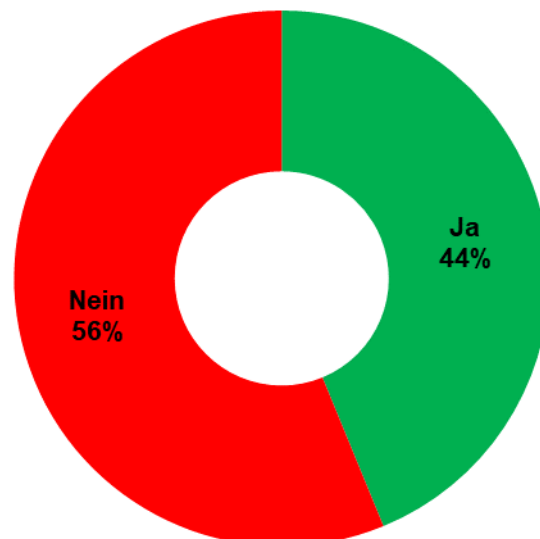
und 40 Prozent zu beklagen, und rund 20 Prozent hatten einen Arbeitsausfall von über 40 Prozent (vgl. Abb. 16). Im April nahmen die Arbeitsausfälle noch einmal deutlich zu: Nur noch rund 57 Prozent der Antwortenden geben an, dass sie kaum Arbeitsausfälle hatten. Im Gegensatz dazu steigt der Anteil der Unternehmen mit einem hohen Arbeitsausfall über 40 Prozent an. Im Monat Mai präsentierte sich die Lage ähnlich wie im April, danach setzte nach und nach eine leichte Entspannung ein.

Wenn man die Anteile der jeweiligen Antwortkategorien mit dem jeweiligen Zentralwert der Kategorie multipliziert, kann für die einzelnen Monate eine Hochrechnung für den durchschnittlichen Arbeitsausfall berechnet werden. Für den März ergibt die Hochrechnung einen Arbeitsausfall von gut 18 Prozent. In den Monaten April (24%) und Mai (20%) war der durchschnittliche Arbeitsausfall am grössten. Anschliessend sinkt dieser Wert kontinuierlich auf 15 Prozent im Juni, 12 Prozent im Juli, 11 Prozent im August und 10 Prozent im September.

Positive Aspekte der Pandemie

Bei der Befragung gaben 44 Prozent der antwortenden Unternehmen an, dass sie in der Coronakrise auch positive Effekte beobachten bzw. erwarten (vgl. Abb. 17).

Abb. 17: Positive Aspekte der Pandemie



Quelle: Solothurner Handelskammer

Note: 662 Umfrageteilnehmende haben diese Frage beantwortet

Frage: Beobachten oder erwarten Sie auch positive Effekte?

Der mit Abstand am häufigsten genannte positive Aspekt ist der Digitalisierungsschub, welcher mit der Bewältigung der Krise einhergeht. Dabei wird vor allem die Effizienz digitaler Kommunikationskanäle sowie die Akzeptanz für Home-Office hervorgehoben. Ganz generell kann die Krise diese und andere Digitalisierungstendenzen unterstützen und neben den neuen Kommunikations- und Arbeitsformen auch neue, digitale Absatzkanäle und Geschäftsmodelle fördern.

Neben dem erwarteten Digitalisierungsschub sehen die Befragten vor allem auch darin eine Chance, dass die Regionalität wieder stärker geschätzt wird. Dabei geht ein beträchtlicher Teil der Befragten davon aus, dass Schweizer Zulieferer mittelfristig profitieren könnten, weil Verfügbarkeit, Sicherheit und Verlässlichkeit an Wert gewonnen haben und somit wieder vermehrt im Inland gesourced wird sowie vermehrt auch Produktion zurückgeholt wird (Re-Shoring). Ein ähnliches Phänomen zeigt sich bei regionalen Produkten, welche an Wertschätzung gewonnen haben.

Als dritten Themenkreis identifizierten die Befragten neue Geschäftsfelder und Absatzchancen, welche sich aus der Krise ergeben haben. Sei es durch die Erschliessung neuer Absatzmärkte dank neuen (digitalen) Absatzkanälen oder auch durch neu entstandene Bedürfnisse oder Produkte. Die Befragten nannten aber auch weitere Aspekte wie die Zeit für Prozessoptimierungen, das Zusammenwachsen von Teams, die erfahrene Solidarität bei Kunden und in der Bevölkerung, die Entschleunigung oder den Rückgang des Verkehrs und der Umweltbelastungen.

Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Hans Huber-Strasse 38 | 4500 Solothurn

Telefon 032 624 46 24

info@kgv-so.ch | www.kgv-so.ch

Solothurner Handelskammer

Grabackerstrasse 6 | Postfach | 4502 Solothurn

Telefon 032 626 24 24 | Fax 032 626 24 26

info@sohk.ch | www.sohk.ch